

I. Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Die Tradition der Lärchenharz-Gewinnung in Kärnten

Die natürlichen Harze sind Ausscheidungsprodukte von Pflanzen (und hier vor allem von Bäumen). Sie liegen dort als Balsame* vor. (Lösungen von Harzen in etherischen Ölen).

Für die Ausscheidung von Harzen sind sowohl natürliche (Windwurf, Borkenkäferbefall...) als auch künstliche Verletzungen der Rinde bzw. des Stammes (z.B. durch Anlegen von Lachten bei der Schwarzkiefernharzung) verantwortlich.

Prinzipiell anders verläuft die Gewinnung des Lärchenharzes (Lärchenbalsams).

Nachdem die Lärche (*Larix decidua* Miller) durch Spannungen während des Wachstums im Erdstamm senkrecht verlaufende Risse, die sich mit dem Wundsekret Lärchenharz füllen, bildet, ist die baumschonende Gewinnung dieser Abscheidung nur durch die Anbringung eines Bohrkanals in diese Harztasche zu bewerkstelligen.

Dieser Bohrkanal wird bis zur Ernte mit einem exakt konisch abgedrehten Lärchenholz-Pfropfen verschlossen. In ihm sammelt sich das aus den Harztaschen abfließende Lärchenharz.

[Weitere Details s. Punkt 4a \(Heutige Praxis\).](#)

Generell gibt es 3 Vorteile dieser Gewinnungsmethode:

1. Ist das Harz im luft-und wasserdicht verschlossenen Bohrkanal vor Verunreinigungen durch Nadeln, Blätter, Staub, Insekten u.a. geschützt
2. Bleibt das Lärchenharz in seiner Integralqualität erhalten, d.h., es verdunstet kein ätherisches Öl
3. Stellt die Methode der Lärchenharz-Gewinnung ein baumschonendes, diskretes Verfahren dar, das lediglich unauffällige Spuren im Wald hinterlässt, die von Touristen nur in Ausnahmefällen wahrgenommen werden.

***) Hinweis:** Wenn in diesem Dokument immer von Lärchenharz anstelle des exakten wissenschaftlichen Ausdrucks Lärchenbalsam die Rede ist, liegt das daran, dass schon seit vielen Jahren in der Harzbranche, aber auch in der Literatur für den Lärchenbalsam auch die Bezeichnung Lärchenharz gebräuchlich ist.

2. AntragstellerInnen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r VertreterIn kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben.

Name:	Dipl.-Ing. Erwin Schusser
Adresse:	Kaindorf 4, 9344 Weitensfeld im Gurktal
E-Mail-Adresse:	erwin@schusser-oeg.at
Telefonnummer:	0043 664 220 87 20

3. Name des Elements

Geben Sie den von den TraditionsträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Lärchenharz-Gewinnung

Pech-, Lörget-, Lirget-, Loriet- (mhd.) ziehen.

4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. – und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Zu den forstlichen Nebennutzungen, die in früheren Zeitepochen bisweilen die Hauptnutzung übertrafen, zählt in Gebieten mit einer entsprechend hohen Lärchen-Bestandesdichte die Gewinnung von Lärchenharz.

Zur Harzgewinnung sind Lärchen mit einer Brusthöhenstärke ab 35 cm in nicht zu steiler, sonnenreicher Süd- oder Westlage und in Höhen bis zu 1.300 m gut geeignet.

Im Gegensatz zu anderen harzliefernden Pflanzen (Schwarzkiefer, Pistazie, Dammarharzbaum, ...), bei denen zur Harzgewinnung stets die Rinde verletzt wird, gibt es bei der Lärche eine bemerkenswerte Besonderheit. Auf Grund der Tatsache, dass sich im Kernholzbereich des Erdstammes Risse bilden, die sich mit dem „Wundsekret“ der Lärche, dem Lärchenharz füllen, gibt es hier ein grundsätzlich anderes Gewinnungsverfahren.

Um zu den harzgefüllten „Harztaschen“ zu gelangen, wird im Wurzelhalsbereich in Richtung Stammmitte ein Bohrkanal angebracht. Danach wird dieser Bohrkanal mit einem konisch abgedrehten Lärchenholzpfropfen hermetisch verschlossen. Das Ziel dieser Bohrung ist es, den senkrecht verlaufenden, harzgefüllten Harzriss anzuschneiden, sodass das Harz in den Bohrkanal, der als Sammelraum dient, abfließen und von dort entnommen werden kann.

Die Kunst des Harzlers besteht nun darin, den Verlauf des Harzrisses abzuschätzen, um nicht daran vorbeizubohren.

Im Allgemeinen kann bereits nach ein paar Monaten nach der Bohrung mit der ersten Harzernte begonnen werden. In der Sprache der Harzer wird dieses erste Harz als „Jungferharz“ bezeichnet.

Zur Harzentnahme wird zunächst der Holzpfropfen entfernt und danach das Harz mit einem langen, rinnenförmigen „Harzlöffel“ aus dem Baum entnommen und in einen mitgeführten Harzkübel abgestreift. Im Volksmund heißt dieser Vorgang „Pech ziachn“ (Pech ziehen). Danach wird der Holzpfropfen wieder sorgfältig eingeschlagen und der Baum markiert.

Die weiteren Harzentnahmen erfolgen im Allgemeinen in Zweijahresintervallen. Die durchschnittlichen Ausbeuten pro Baum liegen bei 100 – 120 g, eine Menge, die etwa 1 % der Erträge bei der Kiefernharzung entsprechen!

Eine gesunde Lärche liefert etwa 30 Jahre lang Harz.

Beim Verschnitt eines „ausgeharzten“ Baumes im Sägewerk kann man feststellen, dass sich der Harzriss geschlossen hat. Eine Verwachsung der Wände infolge der totalen Harzentnahme tritt allerdings nicht ein.

Erwähnt sei noch, dass es im vorigen Jahrhundert in vielen kleinen Sägewerken beim Verschnitt von harzhaltigen (also nicht geharzten) Lärchenstämmen das Problem gab, dass die Sägeblätter mit Lärchenharz verklebten und immer wieder gereinigt werden mussten. Seit dem Einsatz leistungsfähiger Sägegatter spielt das heute jedoch keine Rolle mehr.

Die Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft

Abgesehen davon, dass es sich bei der Lärchenharzung um ein baumschonendes Verfahren handelt, gibt es für den Waldbesitzer einen doppelten wirtschaftlichen Nutzen:

1. Lässt sich beim Bohren der Lärche an Hand der Farbe der Bohrspäne schnell und leicht erkennen, ob ein Baum gesund oder krank ist. Kranke Bäume geben kein Harz und werden (für die Schlägerung) extra markiert. Das ergibt für den Waldbesitzer nach Abschluss der Bohrungen einen aktuellen Gesundheitsstatus seines Lärchenbestandes.
2. Die Einnahmen aus den Harzverkäufen können zu einem nicht unerheblichen Nebeneinkommen führen. Daher befolgen immer mehr Land- und Forstwirte die Devise: Harznutzung vor Holznutzung!

(b) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Die Entstehung der Gewinnungsmethode liegt im historischen Dunkel.

Tatsache ist, dass aus dem Alpenraum schon sehr früh - mit anderen Waren - auch Lärchenharz ins Römische Reich geliefert wurde. Dort wurde es zum Kalfatern (Abdichten der Schiffsplanken) verwendet.

Dokumente aus dem 18. Jahrhundert weisen darauf hin, dass bereits damals das Bohrverfahren zur Anwendung kam. Aus *Concessionsurkunden* für die *Sammlung von Speick und Loriet* (= Lärchenharz) aus dieser Zeit wissen wir, dass diese Tätigkeiten bereits damals unter der Kontrolle der Behörden standen.

Anm.: Eine Concession trägt sogar die Unterschrift der „Erzherzogin zu Österreich“, Maria Theresia (s.Lit.-Verzeichnis Nr.2)

Gegen Ende des 19. Jhdts. waren italienische Sammler in den Kärntner Nockbergen unterwegs.

Aus Berichten von Nikolaus Schusser (1887-1951) wissen wir, dass diese Leute die Sammlung sehr unprofessionell durchführten (z.B. wurden Erdstämme angebohrt, der BohrkanaI wurde nicht sofort verschlossen, sondern das Harz extern aufgefangen. Erst nach Monaten wurde der BohrkanaI mit einem entsprechend zugehackten dünnen Ast verschlossen. Diese Vorgangsweise führte zu einer relativ hohen Erkrankungsrate der Bäume (Trockenfäule).

Im Jahre 1919 begann **Nikolaus Schusser** mit der gewerblichen Harzung der Lärchen. Zuvor setzte er sich mit einem bekannten Werkzeugschmied in Verbindung, der für ihn Werkzeuge aus hochwertigem Stahl herstellte. Die Bohrungen erfolgten ausschließlich im Wurzelhalsbereich, das heißt, dass nach der Schlägerung der BohrkanaI stets im Wurzelstock zu finden war.

Nachdem das (händische) Anbohren der Lärchen eine beschwerliche Arbeit darstellt, gab es schon früh von Seiten Nikolaus Schussers das Bemühen, diesen Verfahrensschritt zu mechanisieren. Die erste Maschine, eine benzinmotor-betriebene Bohrgarnitur war wegen des Gewichts von 26 kg nicht praxistauglich.

Es sollte bis zu den 1970er Jahren dauern, bis die Forsttechnik so weit war, leichtere Geräte anzubieten.

Schon früh stellten die Waldbesitzer die Frage: Ist euer Verfahren der Harzgewinnung nicht schädlich für die Lärchen?

Um diese Fragen zu klären, setzte sich Nikolaus Schusser mit Forstwissenschaftlern in Verbindung und beauftragte die Forstliche Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn mit den entsprechenden Untersuchungen. Herr Dr. Herbert Schmied (der nachmalige Direktor dieser Anstalt) erstellte nach jahrelangen, ausführlichen Forschungsarbeiten vor Ort ein positives Gutachten hinsichtlich der Unbedenklichkeit der Methode (siehe Beilage 5.1).

(c) Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

5. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

1. Gaius Plinius Secundus (Plinius d.Ä. 24 – 79 n. Chr.): „Naturalis historia“, Die Gewinnung von Lärchenharz und dessen Anwendungen gehen schon Jahrtausende zurück. Eine der ältesten Erwähnungen des Lärchenharzes findet sich im o.e. naturwissenschaftlichen Sammelwerk (mit 37 Bänden) des römischen Historikers und Schriftstellers Plinius d.Ä. Er beschreibt dort eine Lärchenharzsalbe zur Behandlung von Hauterkrankungen.
2. Erzherzogin zu Österreich Maria Theresia: Konzession des Speickgrabens und Loriet sammelns für die Lande Steyer und Kärnthen für Herrn Franz Jordan (1.Mai 1769 bis 30. April 1777)
20.12.1769
3. K.k. Kreishauptmann des Kreisamtes Klagenfurt Ignatz Ritter von Neßlinger: Erneuerung der Vorschriften über Speickgraben, Lorietbohren, Pechscharren, Pechöhl und Schmierbrennen 19.02.1820
4. Dr. Karl Mazek-Fialla: Die Harzgewinnung in Österreich (Druck und Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei) 1946 / 232 Seiten
5. Herbert Schmied:
 - 5.1. SCHMIED, H. (1942): „Der Einfluß der Harznutzung auf das Wachstum der Stämme und die Güte des Holzes“, Sonderdruck der staatlich forstlichen Versuchsanstalt Mariabrunn, Wien.
 - 5.2. SCHMIED, H. (1947): „Die Bedeutung der Lärchenharzung in Österreich“, in Österreichs Forst- und Holzwirtschaft Nr. 14 S 10 -12; Österreichischer Agrarverlag,

- 5.3. * SCHMIED, H. (1948): „Über die Methoden der Lärchenharzung“ in Österreichs Forst- und Holzwirtschaft Nr. 20 S 306 - 308; Österreichischer Agrarverlag,
- 5.4. * SCHMIED, H. (1949): „Standorte und Bestände für Gewinnung hellen Lärchenbalsams“, in Österreichs Forst- und Holzwirtschaft Nr. 14, S 203 - 204; Österreichischer Agrarverlag
- 5.5. * SCHMIED, H. (1956) „Harznutzung und Harzaderngröße bei der Lärche“, Mitteilungen der forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Mariabrunn, Heft 52, Österreichische Staatsdruckerei Wien
6. Ursula Schnabl: Vom Glück mit dem Pech (Die traditionelle Nutzung und Gewinnung pflanzlicher Rohstoffe und Arbeitsmaterialien am Beispiel der österreichischen Harzgewinnung). Diplomarbeit am Institut für Botanik der Universität für Bodenkultur, Wien 2001
7. Lexikon der Biologie: Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, 1999
8. In folgenden Museen sind Dokumentationen und Harzungsgeräte zu besichtigen:
- 8.1 Holzmuseum in 8862 St.Ruprecht ob Murau
- 8.2 Österreichisches Forstmuseum in 8981 Landl, Großreifling 33

6. Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Gurk-, Metnitz- und Görtschitztal in Kärnten (Bezirk St. Veit/Glan), Gebiet um Neumarkt in der Stmk. (Bezirk Murau). In den Nachkriegsjahren (nach 1945) Oberes Lavanttal im Bezirk Wolfsberg i.K. und Pack, Edelschrott, Herzogberg u.a. (Weststeiermark).

7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der TraditionsträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.

Es sind jeweils Einzelpersonen (Land- und Forstwirte), die in die Harzgewinnung involviert sind (siehe beiliegende Unterschriftenliste) + 2 Harzer, die saisonal in Gebieten arbeiten, in denen die Waldbesitzer nicht selbst sammeln.

8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten. Maximal 300 Wörter.

Das Risiko hält sich – nach unserer Einschätzung - in überschaubaren Grenzen. Die Nachfrage nach Lärchenharz wird in einer Zeit, in der man sich wieder vermehrt auf Naturprodukte besinnt, auch in naher Zukunft gegeben sein. Viele private Anwender stellen – als sogenannte „Selbstrührer“ – Heilsalben für den privaten, persönlichen Gebrauch her. Und dies nicht nur in Österreich, sondern europaweit.

Daneben stellt der Kleinstbetrieb Schusser aus Lärchenharz kosmetische Produkte her, die im wörtlichen Sinne manu factum sind.

9.

Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen. Maximal 300 Wörter.

Die Techniken und Regeln werden seit Generationen im Familienverband an die Betriebsnachfolger weitergegeben. Hier sind keine Maßnahmen bzw. Eingriffe vonnöten.

10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

Empfehlungsschreiben 1

Name:	Dr. Dipl. Forstwirtin Elisabeth Johann
Adresse:	Oberdörfel 9, 9173 St. Margarethen
E-Mail-Adresse:	Elisabet.johann@aon.at
Telefonnummer	0664-462 83 92
Fachlicher Hintergrund	Forsthistorikerin (Forschung und Lehre), Leiterin des Fachausschusses Forstgeschichte im Österreichischen Forstverein, Stellvertretende Leiterin der Forschungsgruppe Forstgeschichte und Traditionelles Wissen des Internationalen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten (IUFRO), relevante Publikationen zum Thema u.a.: Wald und Mensch. Die Nationalparkregion Hohe Tauern (Kärnten) 2004, Waldnutzung in Kärnten unter dem Einfluss der Berg-, Hütten- und Hammerwerke 1968.

Empfehlungsschreiben 2

Name:	DI Dr. Michael Grabner
Adresse:	Universität für Bodenkultur Wien, UFT Konrad Lorenz Straße 24, 3430 Tulln
E-Mail-Adresse:	Michael.grabner@boku.ac.at
Telefonnummer	01 47654 89128
Fachlicher Hintergrund	Wissenschaftler im Bereich Dendrochronologie und historische Holzverwendung

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen. Die Österreichische UNESCO-

Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der UrheberInnen gewahrt bleiben.

Die Bewerbung darf für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Wir garantieren, dass die Ausübung der Tradition im Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

25.06.2018__Weitensfeld_____

Datum, Ort und Unterschrift des/r AntragstellerInnen